

Noch nicht genug Entsetzen und Angst? Wieviel kann davon ein Mensch aushalten und ertragen? Weltkriege, Terrorismus, Flüchtlinge, die Opfer der Gewalt und Vertreibung, der KZs stellen uns vor die Frage. Was Folter und Überleben an Traumata, an neuen Ängsten auslöst, löst wieder neue Fragen aus. Viele scheinen wegsehen, weghören zu wollen, andere saugen gierig Schreckensnachrichten auf und schauen nur zu. Es gibt die, die mit ihren Reden und ihren Ansichten Wegbereiter neuer Qualen und Ängste sind, Vorurteile schüren und verbreiten. Da helfen wenig Gedenkminuten für Opfer, Betroffenheit mit brennenden Kerzen, Bedauern der Opfer und der Überlebenden, ändern kaum die Täter und ihre Ansichten. Schärfere Gesetze, härtere Strafen mögen abschrecken, ändern aber nicht die Einstellungen, die Vorurteile, den Hass, die mörderischen Taten und Worte. Wir wissen zu wieviel schrecklicher körperlicher wie psychischer Gewalt, zu wieviel Verführung des Geistes Menschen fähig sind. Kinder als Soldaten, als Selbstmordattentäter sind heute Wirklichkeit. Doch meinen manche diese Wirklichkeit ausblenden zu dürfen, weil sie ihren Spaß haben wollen, der ihnen wichtiger als Hilfe und Gegenwehr ist. Genau wie manche Gläubige Gründonnerstag und Karfreitag nicht begehen, sich wundern, dass Ostern und Weihnachten mehr Kommerz und Genuss von Süßigkeiten sind, als dass sie uns zu leben helfen. Doch die, die unter dem Kreuz stehen, damals wie heute sind Persönlichkeiten, die wissen was zählt im Leben, wer wichtig ist. Josef hat Zivilcourage und bittet um die Erlaubnis den geliebten Toten zu bestatten, obwohl das Gekreuzigten nach röm. Recht verwehrt war. Man überließ sie den Aasfressern, um Tote und deren Angehörige noch mehr zu erniedrigen. Frauen begleiten den Gefolterten auf seinem Leidensweg und bleiben bei ihm als er qualvoll stirbt. Sie kümmern sich um ein würdiges Begräbnis. Mutig sind sie aus Liebe, denn genauso hätte das Schicksal Jesu zu ihrem eigenen werden können. Freundschaft zu einem Verurteilten zog Ablehnung, Verfolgung nach sich. Manche beerdigen ihren Mut, ihre Überzeugungen, ihre Hilfsbereitschaft, ihren Glauben in ein privates Felsengrab, wo sie einen Stein vorwälzen, damit nur ja keine Gefahr für die eigene Person droht. Ruhe und Frieden um jeden Preis haben wollen, führt zur absoluten Friedhofsstille, aber nicht zum Leben für uns und andere. Wir können nicht alles Schreckliche, Ungerechte, alle Leiden, Sorgen, Nöte, Ängste, Krankheiten und Tränen für nicht existent erklären und quasi beerdigen. Der Stein dieser Gräber, dieser leidenden Leben, dieser nach Leben und Liebe Hungernden wird weggerollt. Jesus, der all das von Menschen, auch von Gläubigen erleiden musste, ist von den Toten auferweckt, von diesen Qualen, Ängsten, Leiden, Unrecht, Verleumdung, vom grausamen Sterben. Man wollte seine Botschaft nicht mehr hören, die Liebe und Vergebung, Rettung aus Ängsten und Verzweiflung, Sinnlosigkeit und Unrecht praktizierte als Taten und Worte in unserem Alltag. Menschenliebe und Vertrauen in Gott durchbrechen Ängste, die Spirale von Gewalt, Rache und Vergeltung, sie durchbrechen das

Schweigen und Wegsehen, was Menschen in Gräber bringt, obwohl sie leben wollen. Das, was Menschen erniedrigt und sterben lässt, wird nicht im Grab belassen, der Tod hat nicht das letzte Wort für Mensch und Schöpfung. Jesus, der von den Toten Auferweckte zeigt uns das. Aus allen Qualen, Unrecht, Tränenmeeren, aus dem Tod wird er erweckt zu einem Leben bei Gott. Menschen können noch so viel Tod mit Worten und Taten zufügen, sie können nicht Leben und Botschaft Jesu töten, die das Ende menschlicher Selbstherrlichkeit und Vergöttlichung bedeutet. Wir brauchen Jesus, der die Tränen und Leiden der Menschen versteht, der Wege aus diesen schweren Lebenszeiten zeigt, der Liebe und Rettung gerade denen bringt, die durch andere leiden, die krank, qualvoll sterben, die psychisch am Ende, deren Leben stark eingeschränkt, die sich nach Vergebung, Halt und Liebe sehnen. Er ist der von den Toten Auf-erweckte, der uns Wege des Vertrauens und der Hilfe zeigt, der uns Gott zeigt, damit wir leben, aufleben, weiterleben nach unserem eigenen, unausweichlichen Tod. Nicht Vernichtung des Menschen, sondern Leben verkündete Jesus für alle Menschen. Leben aus Gott, mit Gott und bei Gott. Als die Frauen das erfahren, dass er lebt, sind sie überfordert, denn sie sehen nur ein leeres Grab, was nichts beweist, aber als sie ihm begegnen, gewinnen sie Mut, überwinden ihre Angst und beginnen zu leben, zu denken, zu empfinden, zu reden und zu handeln wie Jesus. Sie haben den Stein vor ihren eigenen Gräbern, die sie am Leben hinderten weggerollt und leben auf und helfen anderen zu leben.